

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit am Sonntag, 11. Oktober 2020

Ankommen

Draußen ist Herbst.
Nach und nach färben sich die Blätter bunt.
Manche fallen schon von den Bäumen.
Die Tage werden ungemütlicher.
Novembergrau schon im Oktober.
Nieselregen platscht gegen das Fenster.
Nebel hemmt die Sicht.

Da tut es gut, zuhause ein wohliges Plätzchen zu haben.
Einen Ort, wo ich gern verweilen kann,
wo ich mich platzieren kann,
vielleicht, um mich neu zu sortieren.
Um eine Pause im Alltag einzulegen
und eine Kerze anzuzünden.

Vor Dir, Gott,
will ich verweilen,
ohne etwas leisten zu müssen.
Einfach so wie ich bin.
Mit dem, was mich ausmacht,
was mich in meinen Gedanken und im Herzen beschäftigt.

Du, Gott, bist wie eine Quelle, die für mich sprudelt,
Dein Sohn Jesus Christus lädt ein,
teilzunehmen beim Mahl, das stärkt.
Deine Geistkraft weht durch meinen Alltag und
lässt mich nicht verzagen.
Amen.



♪ Nada te turbe aus Taizé

<https://www.youtube.com/watch?v=BdJKEmlZmns>

Einstimmen

Das Foto heute zeigt einen Teil der festlichen Tafel beim Weltgebetstag 2019 aus Slowenien. „Es ist noch Platz“. Das war das Motto im letzten Jahr. Ein Titel, der Einladung, der Aufforderung ist, zu kommen, dabei zu sein. Doch, will ich das immer? Wie gehen denn wir mit Einladungen um? Können und wollen wir sie (immer) annehmen? Im heutigen Evangelium lesen wir von einer Einladung zum Hochzeitsmahl und ihren Folgen.

Hören wir aus dem Matthäus-Evangelium Mt 22,1-14

1Und Jesus fuhr fort und sprach wieder zu ihnen in Gleichnissen: 2»Die gerechte Welt Gottes ist mit der Wirklichkeit in der folgenden Geschichte von einem Menschenkönig zu vergleichen, der ein Hochzeitsmahl für seinen Sohn veranstaltete. 3Und er schickte seine Sklaven, um die Eingeladenen zum Hochzeitsmahl zu rufen, und sie wollten nicht kommen. 4Da schickte er noch einmal andere Sklaven und sagte: »Richtet den Eingeladenen aus: Hört her! Ich habe mein Mahl vorbereitet, meine Stiere und die gemästeten Tiere sind geschlachtet, und alles ist bereit. Kommt her zum Hochzeitsfest.« 5Sie aber gingen weg, ohne sich beeindruckt zu lassen, einer zu seinem eigenen Ackerland, ein anderer zu seinen Geschäften. 6Die übrigen Eingeladenen überwältigten die Sklaven des Königs, misshandelten sie und töteten sie. 7Da wurde der König zornig und schickte seine Truppen und vernichtete diese Mörder und verbrannte ihre Stadt.

8Dann sagte er zu seinen Sklaven: »Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, doch die Eingeladenen waren es nicht wert. 9Geht zu den Stadtausgängen der Straßen und ladet alle, die ihr findet, zum Hochzeitsmahl ein.« 10Und diese Sklaven gingen hinaus auf die Straßen und sammelten alle ein, die sie fanden, böse und gute. Und der Hochzeitssaal war gefüllt mit Menschen, die zu Tisch lagen. 11Der König kam herein, um die zu Tisch Liegenden zu besichtigen, und sah dort einen Mann, der trug keine der Hochzeit angemessene Kleidung. 12Und er sagte zu ihm: »Mein Lieber, wie bist du hier hereingekommen ohne festliche Kleidung?« Der aber blieb stumm. 13Da sagte der König zu seinen Bediensteten: »Bindet ihm Füße und Hände zusammen und werft ihn hinaus an einen Ort, an dem absolute Finsternis herrscht. Dort wird er schreien und vor Todesangst mit den Zähnen knirschen.« 14Gott ruft alle Völker, und das schwächste liebt er besonders. «

Ein paar Gedanken dazu:

Dieses Gleichnis ist harte Kost. Wenn ich da in den sozialgeschichtlichen Kontext schaue, wird es ziemlich „brenzlich“. Im Grunde wird darin ein Menschenkönig dem Königtum Gottes gegenüber gestellt. Dieser Menschenkönig zeigt sich als ein Herrscher der damaligen Zeit, wie es viele gab. Er lädt Leute aus derselben Oberschicht zur Hochzeit seines Sohnes ein. So war es Brauch. Doch die scheren sich nicht wirklich darum und gehen weiter ihren Geschäften nach, werden rabiat und gewalttätig. Für den Herrscher ist das ein Affront. Er sieht seine Macht in Frage gestellt. Er zieht die Konsequenzen und geht ebenso mit roher Gewalt gegen die Menschen vor. Dann wendet er sich dem einfachen Volk zu. Auch das gehörte im Rahmen von „Brot und Spielen“ zu den Gegebenheiten. Sie konnten dabei sein, doch waren sie dem „Urteil“ der Gastgeber ausgesetzt. Deshalb der Aufstand wegen der unangemessenen Kleidung. So „läuft“ es unter einem Menschenkönig. Dagegen sieht es im Königtum Gottes anders aus. Gott ist anders. Gottes Welt ist eine andere. Da geht es nicht gewaltsam zu. Da ist Platz für die, die sonst keinen Platz haben. Da gilt die Einladung denen, die mühselig und beladen sind. Da werden die „selig sein“, die für Gerechtigkeit eintreten. Da wird die Welt mal wieder auf den Kopf gestellt. Herrschafts- und Machtverhältnisse umgekehrt. Auch hier und heute. Wir sind eingeladen in Gottes Welt, die schon angebrochen ist. Gott ruft alle, auch uns, an einer zärtlichen und gerechteren Welt mitzuwirken.

☀ Halten Sie einen Augenblick Stille

Beten wir im Wissen um die Verbundenheit mit anderen:

Gott im Himmel, uns Vater und Mutter,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Zärtlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott öffne uns für ein gewaltfreies Miteinander.

Gott lasse uns zusammen am Tisch der Gemeinschaft sitzen.

Gott segne unser Tun und Denken

Gott segne uns und alle, die uns am Herzen liegen. Amen.

🎵 Dietmar Fischenich, Ich bleibe in dir

https://www.youtube.com/watch?v=Fmokc_23cdc

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Woche und einen Platz am Tisch mit den anderen.

Bleibt behütet und gesegnet.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus in Wiesbaden,

Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen